

3 Auflagen
In
6 Monaten!

Ein mittleres Sortiment allein setzte bereits über 100 Exemplare ab! Ein erfreulicher Beweis, dass die alte Klage: das Publikum kaufe keinen Gedichtband, hinfällig ist, wenn ihm Gediegenes geboten wird!

(Z) Mitte Oktober erscheint in **dritter** Auflage:

Sehnen und Suchen.

Gedichte von Albert Sergel.

Auf Büttenpapier, elegant broschiert: ord. Mk. 2.50; in ff. Leinenband Mk. 3.50.

à cond. mit 25%, bar 40% und 11/10.

Bis 1. November d. J. 2 Probe-Exemplare gebunden Mk. 3.50 bar.

Die Gedichte des jungen Hildesheimer Autors, der sich der sympathischen Anerkennung von: Detlev von Liliencron, Gustav Falke, Prinz Emil zu Schoenaich-Carolath, Hugo Salus u. a. erfreut, seien auch als **vorzügliches Weihnachtsgeschenk** warm empfohlen!

Aus den öffentlichen Urteilen:

Die Zeit, Wien (Karl Hans Strobl):

Ein Lyriker, in dessen Gedichtband wir Schönheit und Glanz finden. . . Eines jener wenigen stillen Bücher, die uns einen ganzen Menschen in ihren Tiefen zeigen. . . Ob diesem Abseitsstehenden schon jetzt ein lauter Erfolg beschieden sein wird, weiss ich nicht. Ich weiss aber, dass sich um dieses Buch und die künftigen Bücher Sergels eine Gemeinde von Menschen sammeln muss, die in ihren besten Stunden im lebendigen Feuer der Schönheit erglühen.

Velhagen & Klasings Monatshefte (Heinrich Hart):

. . . Ebenso reich, in der Form aber noch vollendeter, erscheint Albert Sergel; sein Gedichtbuch „Sehnen und Suchen“ ist nicht nur Verheissung, sondern in seinem Besten schon reife Erfüllung. Die banale Wendung von der „in Stimmungsduft getauchten Poesie“ ist hier einmal zur Wahrheit geworden.

Deutsche Roman-Zeitung (Paul Friedrich):

. . . Alles in allem: dies Erstlingswerk ist das Werk eines echten Dichters . . .

Wiener Abendpost (Richard Schaukal):

Eine grosse Freude dagegen bedeutet mir Albert Sergel, in dem ich einen Dichter von Kraft, Innigkeit, Süsse, Wohllaut und herzerquickender Echtheit begrüssen darf. Der ziemlich umfangreiche Band enthält fast durchweg Vortreffliches. Sergel verschmäht die billigen Posen unerlebter Dekadenz. Er ist jung und frisch, liederseelig und lebensfroh. Die Wehmut, die ihn beschleicht, ist die sehnsüchtig-liebliche des Frühlings. Er hat offene Augen für die Welt und ihre Herrlichkeiten, ein deutscher Vagant wie Hesse, an den er auch sonst wesensähnlich gemahnt, singt er mit glockenheller Stimme, „wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt“.

Westfälischer Merkur:

In stillen Stunden wird man gern zu diesen Liedern greifen, die des eigenen Herzens Sturm und Drang so wundersam wieder hervorzaubern und auch die Ruhe des geklärten Friedens in das Herz träufeln. . . Sergel bietet uns ein reifes Werk, reif nach Form, Inhalt und zielbewusster Anlage. Man fühlt es beim Lesen heraus, dass in dem Dichter eine reine und geklärte Persönlichkeit steckt.

Tagesbote aus Mähren und Schlesien (Eugen Schick):

. . . In ganz wunderbarer Weise gelingen unserm Poeten friedfertige Abendstimmungen. In diesen einfachen Liedern weben alle guten Geister deutscher Gemütsinnerlichkeit. An Schwind und Ludwig Richter denkt man und an die rührenden Strophen des guten Matthias Claudius.

Gladbacher Zeitung:

. . . Das ganze Buch ist ein Sehnsuchtslied — ein heisses Sehnen nach Liebe und Glück und Wahrheit und Schönheit klingt uns daraus entgegen . . .

Münchener Neueste Nachrichten (Mathieu Schwann):

. . . Alles formt sich diesem Lyriker zum Gedicht, zuweilen unmittelbar zum Lied, das nur so und nicht anders sein kann, so dass man fast schon die Melodie hört, in der man es singen möchte. Keine Prätension ist darin und keine Welträtselspannung, dafür aber Innigkeit und ein treuer Humor; man liest in dem Buche und hat Freude dabei, und das Gefühl steigt auf: du warst in der Gesellschaft eines herzwarmer Menschen . . . In allem ein warmer Herzschlag, der seinen Einklang sucht mit dem Pulsschlag des Lebens. Das ist's.

C. J. E. Volckmann (Volckmann & Wette), Rostock i. M.